

Verbesserung der Valuta durch den Holzexport.

Budapest, 21. September.

Zu den schwersten Sorgen nicht nur unserer Regierung, sondern der Nachbarn aller kriegsführenden Staaten gehört die Regelung der Valuta. Die Verhältnisse im internationalen Zahlungsverkehr haben sich im Laufe des Krieges derart verschlechtert, daß sich die verantwortlichen Leiter der Staatsgeschäfte überall den Kopf darüber zerbrechen, wie einer weiteren Entwertung des Geldes Einhalt geboten und die arg zerfallenen Valutaverhältnisse wieder in ihr normales Bett zurückgeleitet werden könnten. Während man jedoch in den meisten Staaten über die theoretische Erörterung der Lösung dieses schwierigen Problems kaum hinausgekommen ist, hat Ministerpräsident Wekerle, der als Schöpfer unserer Valutaregulierung diese Materie wie kaum ein zweiter im Lande kennt, bereits die Maßnahmen ins Auge gefaßt, mit deren Hilfe das angestrebte Ziel auch praktisch der Verwirklichung nähergebracht werden kann. In der großangelegten Rede, in der er das Programm der neuen Regierung in beiden Häusern der Gesetzgebung entwickelte, hat er erklärt, daß die möglichen Verfügungen zur Sicherhaltung der weiteren Ver-

wertung unserer Valuta bereits in Angriff genommen wurden, und unter Hinweis auf die noch ungehobenen Schätze Ungarns der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Herstellung des wahren Wertes unseres Geldes nach Friedensschluß kein frommer Wunsch bleiben, sondern zur Wirklichkeit werden wird. Da der Ministerpräsident eine der Hauptursachen der Verschlechterung unserer Valuta in der zunehmenden Passivität unserer Handelsbilanz erblickt, ist es mir natürlich, daß er vor allem hier den Hebel ansetzen will, um bei möglicher Einschränkung unserer Einfuhr durch die weitestgehende Förderung unserer Ausfuhr eine Verbesserung unserer Handelsbilanz zu erzielen. Der Hebung unseres Exports gebent die Kabinettschef die größte Sorgfalt zu widmen, und unter den Artikeln, von deren Ausfuhr nach dem Auslande er sich die größten Einnahmen verspricht, steht in erster Reihe Holz, dessen Export zu valutatorischen Zwecken die Regierung nach Kräften zu erleichtern beabsichtigt.

Seitdem diese Absicht der Regierung bekannt geworden ist, hat sich das Interesse für diesen Artikel nicht bloß im Kreise der Holzproduzenten, Holzverarbeitenden Betriebe und Holzhändler erheblich erhöht, sondern die Nachfrage hat auch in Börsen- und Finanzkreisen hochgespannte Erwartungen ausgelöst, die namentlich in einer starken, in den letzten Tagen allerdings wieder abgeflauten Kaufe der Holzeffekten an der Börse zum Ausdruck gelangten. Angefichts dieser Erscheinung gewinnt die Frage an Bedeutung, ob man sich von der Hebung unseres Holzexportes tatsächlich den großen Erfolg versprechen kann, den der Ministerpräsident von dieser Maßnahme erwartet. Es fragt sich, ob wir über eine solche Menge von Holz verfügen, daß ihre Ausfuhr als wirksames Mittel der Verbesserung unserer Valuta betrachtet werden kann; ob es möglich ist, die Holzproduktion unseres Landes derart zu steigern, daß uns eine für diesen Zweck genügende Menge von Holz zur Ausfuhr zur Verfügung steht, und wenn ja, welche Erleichterungen die Regierung den Produzenten gewähren müßte, damit dieser Zweck erreicht werden könne. Es ergibt sich ferner die Frage, ob eine solche großzügige Exportpolitik erst nach dem Kriege einleiten kann oder ob es vielleicht Mittel und Wege gibt, um die Produktion und die Ausfuhr von Holz schon jetzt in solchem Maße zu erhöhen, daß der angestrebte valutatorische Gesichtspunkt noch während des Krieges zur Geltung zu kommen vermag. Ueberdies drängt sich im Hinblick auf die drohende Kohlennot auch die Frage auf, ob im Falle einer wesentlichen Steigerung der Holzproduktion der befürchtete Kohlenmangel nicht vielleicht durch reichlicheres Brennholzmaterial wettgemacht werden könnte. Da zur Beantwortung all dieser Fragen niemand berufen erscheint als die Interessenten selbst, haben wir uns an hervorragende Vertreter der Holzbranche mit dem Ersuchen gewendet, sich über diese Dinge äußern zu wollen. Im nachstehenden veröffentlichen wir nun einen Teil dieser überaus interessanten Äußerungen, die das wichtige Problem von allen Seiten beleuchten und für die praktische Durchführung der Absichten der Regierung mit Bezug auf die Verbesserung unserer Valuta durch die Förderung der Holzproduktion und des Holzexportes wertvolle Anregungen bieten.

Hermann Rosenberg.

Generaldirektor der Kautschuk- und Lössfabrik A.-G.

Die Frage, wie sich die innere Wirtschaftslage und die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen nach Friedensschluß gestalten werden und welche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um den Wiederaufbau geordneter Wirtschaftsverhältnisse zu beschleunigen, beschäftigt heute alle politischen wie kommerziellen Kreise und bildet ein Problem, dessen glückliche Lösung von größter Bedeutung für die künftige Entwicklung unseres Staates sein wird.

In dieser Erkenntnis wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit jenen Artikeln zu, die berufen sein werden, an der großen Aufgabe der Wiedergeburt eines normalen fruchtbaren Wirtschaftslebens mitzuarbeiten, und daraus ist es zu erklären, daß in der letzten Zeit unter anderen Produkten auch Holz in den Mittelpunkt des Interesses gestellt wurde. Ungarn, als eines der waldbereichsten Kulturländer Europas, hat schon in Friedenszeiten fast seinen gesamten Holzbedarf aus eigenem Gedebe und einen sehr bedeutenden, mehrere hundert Millionen Kronen betragenden Ueberschuß teils an Oesterreich, teils an das Zollausland abgegeben. Der Export erstreckte sich in Fichten- und Tannenhölzern hauptsächlich auf den Orient und die Gebiete des Mitteländischen Meeres, während Harthölzer in großen Mengen nach Deutschland und allen westeuropäischen Staaten ausgeführt wurden. Es ist zweifellos, daß die Vorräte in den holzarmen Ländern während der Kriegsjahre aufgebraucht wurden und daß im Augenblick, wo Friede geschlossen wird, breite Ströme von Holz sich nach allen diesen Seiten ergießen könnten, wenn die Schlepplentore geöffnet werden. Könnte der status quo ante wieder hergestellt werden und die Bewegung dort wieder einleiten, wo sie durch den Weltkrieg unterbrochen wurde, so wäre die arithmetische Aufgabe der Verbesserung unserer Valuta von dieser Seite her bald gelöst. Die Situation ist aber aus einem so einfachen Beispiel nicht zu lösen, spielt doch die in den letzten Jahren im Inlande und gerade hierher muß in erster Reihe berücksichtigt werden, soll unsere Volkswirtschaft keinen unbeschreiblichen Schäden erleiden. Schon beim primitivsten Holzprodukt, beim Brennholz, zeigt es sich, daß die älteren Vorräte gänzlich aufgebraucht sind und der Tagesbedarf aus den vorräthigen und der laufenden Produktion gedeckt werden muß. Es ist kein Geheimnis mehr, daß es besonderer Anstrengungen bedarf, um die Brennholzproduktion auf ein Niveau zu heben, das dem Konsum entspricht, und daß es eine vergebliche Hoffnung ist, den herrschenden Kohlenmangel durch Brennholz auch nur teilweise zu ersetzen, wenn die Urnee und die an Holzfokierung gewohnten Kreise der Bevölkerung befristet werden sollen. Genau so wie beim Brennholz verhält es sich mit den weichen und harten Grubenhölzern, mit dem Zelluloseholz, mit Weinsäcken und sonstigen Waldprodukten, als Schwellen, Telegraphenstangen, Ertraholz, Binderholz, weiches Stangenholz, gezimmerten Kanthölzern usw. Alle Vorräte dieser Holzgattungen sind verschwunden, was erzeugt wird, nimmt der Konsum sofort auf, und dieser Bedarf wird in der kommenden Friedenswirtschaft sorgsam geprüft werden müssen, damit nur die wirklichen Produktionsüberschüsse für

den zunächstliegenden Export nach Oesterreich und dann weiter verwendet werden.

Für weiches und hartes Schnittmaterial liegen die Verhältnisse wohl ähnlich den vorstehend skizzierten, doch bieten diese Hölzer an erster Stelle die Möglichkeit eines namhaften Exports, wenn für die entsprechend erhöhte Produktion gleichzeitig vorgesorgt wird. Eine Ausnahme hievon bilden nur die Vorräte von Eichenhölzern gewisser Kategorien, die, seinerzeit für den Export erzeugt, zu Kriegszwecken keine Verwendung gefunden haben und die schon jetzt, vorbehaltlich der Zustimmung des Kriegsministeriums, dem Export zugeführt werden könnten. Es wäre aber ein Irrtum zu glauben, daß der Gegenwart für dieses Material solche Beträge umfäße, die auf den Valutastand einen nennenswerten Einfluß nehmen könnten. Die unplacerien, für den Export geeigneten Eichenmaterialvorräte bestehen größtenteils aus Kurzstücken, Hochschnitt- und Spiegelbreitern und Feilseln. Dieses Material dient für Bauzwecke und für die Möbelindustrie und könnte selbst auf die Gefahr hin, daß es im neutralen Ausland nicht selbst verarbeitet wird, dorthin abgegeben werden, da es zu Kriegszwecken nicht verwendet werden kann. Unter allen Umständen müßte aber Vorsorge getroffen werden, daß dieses Material nicht durch österreicherische oder deutsche Zwischenhändler ins neutrale Ausland gelangt, wie es faktisch schon der Fall war.

Die Möglichkeit, die Produktion von weichem und hartem Schnittmaterial während des Krieges in großem Maße derart zu steigern, daß über den hecres- und Landesbedarf bedeutende Mengen für den Export erübrigen, ist gegeben, wenn den Produzenten die entsprechend große Zahl von Arbeitern und Beamten, Lebensmittel, Futtermittel und Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden können. Wenn aber berücksichtigt wird, unter welchen unglücklichen Schwierigkeiten — abgesehen von den ungeheuren ununterbrochen steigenden Kosten — die Produktion mit meistenteils ungebildeten Arbeitern und Kriegsgesangenen mit reduziertem Beamtenspersonal, ohne genügende Betriebsmittel und mit dem ständigen Kampf wegen Lebens- und Futtermitteln jetzt vor sich geht, dann ist an eine namhafte Erhöhung nur zu denken, wenn eine großangelegte, zielbewusste Organisation geschaffen würde, die über die Macht verfügt, die obigen Verhältnisse vom Grund aus umzugestalten und in neue Bahnen zu leiten.

Die Fälle sind zahllos, daß fertige Holzprodukte, sei es Brennholz oder andere, aus den Wäldern wegen Mangels an Fuhrkraft nicht ausgeführt werden konnten oder weil das für den Oberbau der sonst fertigen Waldbahnen erforderliche Schienenmaterial oder Lokomotiven oder Kohle nicht zu beschaffen waren. Wenn gefällte Stämme wegen Mangels an geschulten Kräften nicht aufgearbeitet, fertige Hölzer aus den Wäldern nicht herausgebracht werden können, dann ist derzeit eine Steigerung der Produktion ohne außerordentliche Maßnahmen nicht zu erwarten.

Das im Juni ins Leben getretene Holzverwertungsamt kann infolge seines staatsamtlichen Charakters diese gewaltige Aufgabe nicht erfüllen, sie könnte nur durch Sachleute gelöst werden, welche, in einzelne Gruppen je nach den verschiedenen Holzproduktionszweigen eingeteilt, alle jene Maßnahmen durchzubetreiben und durchzuführen hätten, die zur Erhöhung der Produktion, zur richtigen Verteilung der Vorräte und der Erzeugung und zur Schaffung von Ueberschüssen erforderlich sind. Es wäre müßig, die bisherige Tätigkeit des Holzverwertungsamtes zu kritisieren. Was seinerzeit als unausbleibliche Folge eines bürokratischen Systems bezeichnet wurde, hat sich leider erfüllt. Der Verkehr im Inlande wickelt sich höchst schwerfällig ab, ist zeitweise durch die feststehenden Transportzertifikate unterbrochen, während Sendungen nach Oesterreich, mit Ausnahme jener für militärische Zwecke, fast gänzlich aufgehört haben.

Das ganze Land wartet mit Ungeduld auf die in Aussicht gestellten Verfügungen der Regierung, um diesen unhaltbaren und in den jetzigen Zeiten besonders schädlichen Zustand aufzuheben. Eine unerlässliche Vorbedingung der gedeihlichen Lösung dieser sich immer mehr zuspitzenden Krise ist die Verständigung mit Kroatien-Slawonien, das sich befanntlich in einer Art Schneebefund bezüglich der Holzverordnungen befindet. Diese Verordnungen sind dort faktisch nicht ins Leben getreten, weil die Kroaten unter Hinweis auf ihre staatsrechtliche Stellung eine eigene Zentralstelle für sich beanspruchen und auch sonstige sehr wichtige sachlich begründete Forderungen aufstellen, welche im Interesse der Deckung des militärischen und inländischen Bedarfes zu erfüllen wären, von den Bestimmungen der ohne Hinzuziehung von Sachleuten für Ungarn erlassenen Verordnungen jedoch abweichen.

Wenn an eine große Aktion geschritten werden soll, die der Ministerpräsident ins Auge gefaßt hat, dann müssen zunächst die in den Holzverordnungen enthaltenen unrichtigen Bestimmungen eliminiert und einheitliche Verfügungen für Ungarn und Kroatien-Slawonien getroffen werden. In der Hauptsache kommen nämlich für den augenblicklichen Export die in Kroatien-Slawonien aufgestapelten Eichenhölzer erwählter Kategorie in Betracht, die nach Holland und Dänemark ausgeführt werden könnten und deren Erlös einen Betrag von beläufig 30 bis 35 Millionen erreichen dürfte.

Ein ganz anderes Bild zeigen natürlich die Verhältnisse nach Kriegsende. Die eingangs erwähnten holzarmen Länder werden auf den Import von Holzern aller Art angewiesen sein und es wird emerzente eine Frage der Geschicklichkeit unserer diplomatischen Unterhändler bilden, daß wir in die Lage kommen, zur Deckung dieses Holzbedarfes rechtzeitig eingreifen zu können, was es andererseits Aufgabe einer richtigen Organisation sein wird, durch zweckmäßige Anordnungen von Waldbörsen und gesteigerte Produktionsmöglichkeiten namhafte Überschüsse über den gewöhnlichen Inlandsbedarf zu schaffen und für den Export Weichholz und Hartholz in großen Mengen zur Verfügung zu haben.

Börsenrat Andre Scheiber,

Vizepräsident des Landesverbandes ungarischer Holzhändler und Holzindustriellen.

Obwohl derzeit ein Bedarf an technischen Holzern nur von Seiten der Kriegsverwaltung und der Kriegsindustrie besteht, ist dennoch ein konstantes Abnehmen der Vorräte zu konstatieren, da der Produktion, besonders der Siebenbürger Weichholzproduktion, nicht die Mittel zur Verfügung stehen, die Betriebe in entsprechendem Maße wieder in Gang zu bringen. Hieraus ergibt sich, daß von einem Export derzeit mit Ausnahme von feineren Laubhölzern, besonders Eichen-Schnittmaterial, nicht die Rede sein kann.

In Brennholz ist die Situation die, daß der Bedarf infolge des Kohlenmangels ein unbeschreiblich größerer ist als zu Friedenszeiten, so daß der gegenwärtige ungeheure Bedarf auch nicht annähernd gedeckt werden kann. Es muß mit Brennholz sehr haushälterisch umgegangen werden und die Verteilung darf keine willkürliche sein, damit nicht einzelne

Gegenden oder die ärmeren Volksschichten ganz ohne Heizmaterial bleiben.

Zu einer gesteigerten Produktion fehlt es in erster Reihe an der nötigen Zahl geschulter Arbeiter, sodann an Lebensmitteln, die heftigsterseits für Waldarbeiter viel zu knapp bemessen sind, ganz besonders aber an den nötigen Transportmitteln. Dem letzteren Uebelstand abzuhelfen, wurde von Seiten des Holzverwertungsamtes der richtige Beschluß gefaßt, von nun ab nur jene Produktionen zu unterstützen, die auf den Großbetrieb vollkommen eingerichtet und wo alle Garantien vorhanden sind, daß das zu erzeugende Holz auch noch im Laufe dieses Winters dem Konsum zugeführt werden kann.

Wird dieser Beschluß konsequent durchgeführt, und werden die vorhandenen Unterstützungsmittel, insbesondere die Sacharbeiter, nur jenen Betrieben zugeteilt werden, deren Waldungen durch Waldbahnen durchquert sind, so daß das erzeugte Brennholz unmittelbar in Verkehr gebracht werden kann, dann dürfte noch in diesem Herbst eine Erzeugung möglich werden, die zusammen mit den Vorräten den Gesamtbedarf bis zum Frühjahr annähernd decken wird. Dies ist also ein so kardinales Landesinteresse, daß sich das Holzverwertungsamt ein großes Verdienst erwerben wird, wenn durch seine diesfälligen Verfügungen der dringende Landesbedarf befriedigt werden könnte.

Daß zur Herstellung unserer Valuta nach Kriegsende unsere Holzprodukte zum Export in weit größerem Maße herangezogen werden sollen als jemals, ist ein eminentes staatsliches Interesse, dem unter allen Umständen Genüge getan werden wird. Am besten dann, wenn man der Produktion vollkommen freie Hand lassen wird in der Verwertung der Ware, ganz besonders aber bei der Produktion.

Madar Szonogh,

Generaldirektor des Kreditinstituts ungarischer Holzhändler A.-G.

Vor allem konstatiere ich mit Freuden, daß die berufenen Kreise sich die Ideen zu eigen gemacht haben, die ich vor einigen Wochen in den Spalten des Pester Lloyd im Interesse der Steigerung der Brennholzproduktion angeregt habe. Seitdem ist auch schon die Aufforderung des Holzverwertungsamtes an die Brennholz-Großproduzenten erschienen, jene Mengen anzumelden, die sie bis Ende März 1918 für herstellen und abliefern können. Obgleich diese Verfügung vielleicht etwas verspätet erfolgt ist, hoffe ich dennoch, daß sie eine namhafte Besserung der Situation ergeben wird, vorausgesetzt, daß die von der Regierung in Aussicht gestellte Unterstützung, insbesondere die Lebensmittelversorgung, die Beistellung von Arbeitskräften, Fuhrwerk usw. im Verhältnis mit jenen Ansprüchen stehen werden, die gegenüber der Brennholzproduktion gestellt werden. Diese Unterstützung kann unter den heutigen Verhältnissen ja nicht anders erfolgen, als daß die den kleinen Betrieben zur Verfügung gestellten produktiven Kräfte, deren Größe bei der Produktion nicht im Einklang steht, konzentriert bei den größeren Produktionsstätten verwendet werden. Dadurch wird die Steigerung der Gesamtproduktion viel größer werden, als der Anfall der Produktion bei den kleinen Betrieben. Ein sehr erfreuliches Symptom ist es, daß das Holzverwertungsamt bei der Beschaffung des notwendigen Brennholzquantums sich nicht der dem Amte zur Verfügung stehenden Zwangsmittel bediente, sondern den Bedarf auf Grund gegenseitigen Einverständnisses zu sichern wünscht. Ich hoffe, das Holzverwertungsamt wird auch in Zukunft bei jeder sich darbietenden Gelegenheit diesen Weg einschlagen, der von beiden Standpunkten aus auch zweckentsprechender erscheint.

In jüngerer Zeit war auch in der Presse viel von den durch die Regierung beabsichtigten Verfügungen die Rede, die auf eine Verbesserung unserer Valuta abzielen. Unsere Wirtschaftskreise haben das hierauf Bezug habende Programm des Ministerpräsidenten Wekerle mit größtem Vertrauen aufgenommen. Diese Frage ist heute von außerordentlicher Wichtigkeit, weil unsere Valuta den ausländischen Valuten gegenüber fortwährenden Devalationen unterworfen ist. Augenblicklich wichtig ist es mir, die Vorbedingungen des Exportes der im Inlande entbehrlichen Artikel zu schaffen. Die Vertreter der Holzbranche verstanden schon lange, daß es möglich wäre, so große Mengen von Holz für die Zwecke des Exportes zu verwenden, daß das allein geeignet wäre, den Wert unseres Geldes zu heben. Dem Holzexport der Monarchie bietet sich nach dem Kriege eine auf ungefähr ein Jahrzehnt sich erstreckende Exportmöglichkeit dar. Von diesem Jahrzehnt aber werden die ersten drei Friedensjahre derart beschaffen sein, daß infolge der Holznot das Ausland uns nicht nur einen offenen Markt darbietet, sondern auch jeden geforderten Preis für das ungarische Holz bezahlen wird. Ich betone hierbei die ungarische Probenanz, weil der Holzüberfluß Oesterreichs vollständig durch die Rekonstruktionsarbeiten in Galizien und den südlichen Landesgebieten gebunden sein wird. Wir müssen sonach dahin streben, diese Gelegenheit sogleich zur Zeit der ersten geeigneten Exportmöglichkeit auszunutzen. In den ersten Friedensjahren wird nämlich ein Drittel der Holzmenge genügen, um eine wohlthätige Wirkung auf unsere Valuta auszuüben. Das heißt, daß wir, wenn wir uns den Vorteil dieser allerersten Friedensjahre entgehen lassen, an unserer Naturgeschichte, dem Holz, ein größeres Opfer für ein gleich gutes Erzebnis werden bringen müssen als sonst.

Die Aufgabe des Staates zielt in dem folgenden: Vor allem ist es notwendig, daß die Regierung in den allerersten Jahren den Turnus der Holzexploitierung, der nach der Dauer der einzelnen Produktionen kontingentiert ist, zu Kosten des Kontingents der folgenden Jahre erhöhe, damit die ungarische Forstindustrie die beste Marktkonjunktur mit einem möglichst großen Holzquantum ausnützen könne. Diese valutatorische Waffe ist nicht geringzuschätzen, weil sie die Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel im Werte von jährlich 300—400 Millionen Kronen ermöglicht. Es liegt mir ein besonderes Interesse daran, daß nur der gut organisierte Holzexport ein mächtiger, vielleicht sogar der entscheidende Faktor der Aufrichtung unseres Wirtschaftslebens wird sein können, da die Holzanzahmfähigkeit des Auslandes derzeit sozusagen unbegrenzt ist. In beschränktem Maße besteht auch jetzt schon während des Krieges die Möglichkeit des Exports, infolge der außerordentlich schwierigen Produktionsverhältnisse kann er jedoch nur vom Standpunkt der mit den neutralen Staaten geschlossenen Kommissionsgeschäfte in Betracht kommen.

Nach alledem ergibt sich nun die Frage, durch welche Mittel, beziehungsweise Stimulierungen die Holzexploitation in dem gewünschten Maße gesteigert werden könnte? Vor allem ist vom Gesichtspunkte des Interesses der ungarischen Volkswirtschaft keine wie immer geartete Gemeinlichkeit, die man mit Oesterreich plant, am Platze. Hier ist nämlich nicht allein von der Verbesserung der Valuta die Rede, was tat-